

Nur einige kurze Abschnitte wie der über Kalium-Ionen, Toxikologie des Wurmfarbs, Magnesium, Plasmaersatzmittel, Vitamin B 12, Hypoxie und Diuretica wurden überarbeitet. Der Umfang des Buches ist unverändert geblieben. Durch Umsetzung einiger Abschnitte in Kleindruck und einige Streichungen wurde Raum für die Aufnahme neuer Gifte gewonnen. Das Kapitel Diätenfahren, das in der vorigen Auflage 8 Seiten umfaßte, ist ganz gestrichen worden. Es wäre für künftige Auflagen wünschenswert, daß noch weitere Kapitel, die mehr entfernte Probleme der Physiologie, Biochemie, Pathologie und klinischen Medizin behandeln, zu Gunsten wichtiger Gebiete der Pharmakologie eingeeignet, straffer gefaßt oder ganz gestrichen würden. Neuaufgenommen wurden kurze Abschnitte über cancerogene Stoffe, Megaphen, Rauwolfia-Alkaloide, Keratinase, Kationenaustauscher, Dextran und E 605. In dem Kapitel über Chemotherapie, die immer noch von neuen Erkenntnissen befruchtet wird, kommt die Lebendigkeit der Entwicklung leider nicht zum Ausdruck, lediglich Isoniacid und die Tetracycline sind mit kurzen Beschreibungen angehängt. Einige wichtige Gifte, die bereits Eingang in die ärztliche Praxis gefunden haben, wie Lidocain und Dromoran, sind noch nicht berücksichtigt.

Man muß jedem Autor dankbar sein, der Mut und Kraft besitzt, ein großes, schwieriges Gebiet allein in einem Lehrbuch zu beschreiben. Eichholz hat dieser Arbeit noch eine sehr persönliche Note gegeben durch den Versuch, die Pharmakologie in den großen Rahmen der Biologie zu stellen. Diesem großartigen, anregenden Versuch müssen zwangsläufig einige Opfer in der Prägnanz der Darstellung einzelner Teilgebiete gebracht werden. Vielleicht tritt aber in dieser Darstellung das spezifisch Pharmakologische zu sehr in den Hintergrund.

M. Kiese [NB 310]

Leitfaden der Chemie für medizinische Berufe, von M. Büchner. Verlag Th. Steinkopff, Dresden und Leipzig 1955. 1. Aufl. X, 209 S., 65 Abb., geb. DM 10.50.

Der Leitfaden wendet sich vorwiegend an Schüler medizinischer Fachschulen, Technische Assistentinnen, Krankenpfleger u. ä., und will ihnen eine chemische Grundlage vermitteln, mit der ein Weiterstudium in klinischer und physiologischer Chemie ermöglicht werden soll. Trotz mancher geschickt und klar geschilderter Abschnitte befriedigt das Buch im ganzen leider nicht. Wenn der Autor schon nach den ersten einführenden Seiten das Redoxpotential mit seiner Konzentrations- und pH-Abhängigkeit schildert, unmittelbar dahinter aber erst schreibt, daß man die chemischen Elemente in Metalle und Nichtmetalle einteilt, wenn er erst erheblich später etwas über das Gleichgewicht und das Massenwirkungsgesetz sagt, oder wenn er in einem Kapitel von insgesamt 15 Seiten organischer Chemie kaum die allerwichtigsten Stoffklassen erwähnt und schließlich noch eine ganze Seite für die Nennung von Morphin, Kodein, Kokain, die F-, G-, X-, K-Penicilline, Streptomycin u. a. erübrigt, wenn er an einer anderen Stelle sämtliche leicht zugänglichen Formeln für Vitamine, Hormone, Porphyrinfarbstoffe, Cerebroside, Sphingosine u. a. aufführt, ohne daß jemals ein Verständnis für das Wesen einer Formel erweckt wurde, dann verfehlt das Buch seinen Zweck als ein Leitfaden. Einige erheiternde Bemerkungen östlich-politischer Prägung, wie das „volkstümlichste Vitamin C“ und sein Vorkommen in „Paprika (aus der Volksrepublik Ungarn)“ oder das zur Bekämpfung von Alkoholismus benutzte „Stopethyl aus der befreundeten CSR“ geben dem Buch noch eine besondere Note. Schwerwiegend sind jedoch die vielen grundsätzlichen Fehler: Die Verwechselung von Formel- und Molekulargewicht, die unklare und falsche Definition der Wertigkeit (F, Cl, Br, J und Mn sind siebenwertig, die höchst erreichbare Wertigkeit eines Elementes ist 7), die falsche Erklärung des Massenwirkungsgesetzes („die Abhängigkeit der Reaktionsgeschwindigkeiten von den Konzentrationsverhältnissen deutet das MWG“) die unglücklichen Formulierungen über Basen und Säuren („bei organischen Säuren steht der ersetzbare Wasserstoff am Ende der Verbindung“, gemeint ist der Gegensatz von HCl zu CH₃COOH!), die einseitige Definition der Fermente (Apo- + Koferment) usw. Selbst technische Fehler sind unterlaufen, so in Abb. 24 über das Ablesen des Flüssigkeitsniveaus bei einer Bürette.

Geraade für ein erstes grundlegendes Buch muß vor allem Exaktheit und Richtigkeit in den Grundlagen gefordert werden. Darüber hinaus sollte nicht immer wieder der Lernende mit einer Fülle von für ihn unverständlichem Material — so wichtig es dem Autor auch für die Praxis erscheinen mag — überschüttet werden, sondern vielmehr der Versuch unternommen werden, ihm an wenigen gut ausgewählten Beispielen wirkliches Verständnis für chemische und physikalisch chemische Probleme zu vermitteln. Als Leitfaden und Einführung kann das Buch in der vorliegenden Form nicht empfohlen werden.

K. Dimroth [NB 309]

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenenteil: W. Thiel, Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 0465516 chernievel wnh; Druck: Druckerei Winter, Heidelberg

Gemäldepflege. Ein neuzeitlicher Ratgeber für Restauratoren und Sammler, von Th. Brachert. Otto Maier Verlag, Ravensburg 1955. 1. Aufl. 103 S., 17 Abb., 16 Taf., geb. DM 8.50.

Mit seinem neuzeitlichen Ratgeber für Gemäldepflege füllt Brachert eine fühlbare Lücke aus, denn es gibt nur wenige Lehr- oder Handbücher über die Kunst des Restaurierens und in Fachzeitschriften mehren sich erst in den letzten zwei Jahrzehnten die Veröffentlichungen über dieses Gebiet. Ein Fachmann, der die einzelnen Verfahren des Restaurierens bei den verschiedenen Maltechniken beherrscht, der die Materialien und ihre Anwendungen kennt, vermittelt hier, erfüllt von tiefer Verantwortung dem Kunstmuseum gegenüber, sein Wissen. Ob es sich um die Übertragung von Tafelbildern auf einen anderen Bildträger handelt, oder um das heikle Gebiet der Firnisabnahme, ob der Verfasser die Reinigungs- oder Lösungsmittel behandelt — „angewandte Chemie“ in des Wortes bester Bedeutung — oder die verschiedenen Farbsysteme zum Retouchieren bespricht, er beweist seine große praktische Erfahrung und seine profunden Kenntnisse. Durch das ganze Buch ziehen sich wie rote Fäden, die Sorge um das zu rettende Kunstmuseum und die stete Warnung nicht zu glauben, man sei nur durch die Literatur seines Buches Restaurator. Es ist zu hoffen, daß der Verlag diesem ausgezeichneten Buch noch andere, die sich mit dem Restaurieren von Wandbildern, Plastiken und auch kunstgewerblichen Gegenständen befassen, folgen läßt, um die Reste deutschen Kunsts, die den Krieg überstanden haben, vor eventuellem „Verrestaurieren“ zu bewahren. Fr. Müller-Skjold [NB 316]

Müller-Graf's Kurzes Lehr- und Handbuch der Technologie der Brennstoffe, bearbeitet von E. G. Graf. Verlag Franz Deuticke, Wien 1955. 4. Aufl. XII, 736 S., 179 Abb., 130 Tab., geb. DM 62.50.

Als Lehr- wie Handbuch fand der „Müller-Graf“, dessen erste Auflage kurz vor dem zweiten Weltkrieg herauskam, unter Brennstoffchemikern und -ingenieuren besondere Beachtung. Die neue Auflage bringt in im wesentlichen unveränderter Form die wichtigsten Verfahren der Brennstofftechnik. Ausführlich werden die physikalischen, physikalisch-chemischen und verfahrenstechnischen Grundlagen behandelt. Rechenbeispiele stellen eine erwünschte Hilfe beim Studium der Materie dar. Als Mangel muß es empfunden werden, daß die neuere Literatur (Erdölraffination, Kohlenpetrographie, moderne physikalische Untersuchungsmethoden und anderes mehr) nicht gebührend berücksichtigt wurde. Es wirkt in dieser Beziehung etwas befremdend, wenn z. B. dem „Polymerisieren“ und dem „Alkylieren“ (S. 250, 251), Verfahren, die im Rahmen der Veredelung flüssiger Treibstoffe besondere Wichtigkeit besitzen, nur wenige Zeilen gewidmet sind und hierbei Verfahrensbedingungen angeführt werden, die nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. Die Fülle des positiven Materials, welches das Buch bietet, läßt es aber auch in Zukunft in der deutschen Fachliteratur unentbehrlich erscheinen. H. Pichler [NB 304]

Taschenbuch der Fleischwarenherstellung. Praxis und Wissenschaft der Fleischverarbeitung. Von F. Grüttner. Verlag Dr. Seeger & Hempel, Braunschweig 1956. 5. Aufl. 1172 S., 101 Abb., geb. DM 42.—.

Das in der 5. Auflage erschienene Buch, derzeit das einzige deutsche Fachbuch für die Bedürfnisse der Fleischindustrie, ist gegenüber der vorhergegangenen Auflage nur geringgradig verändert. So ist wieder mehr als ein Viertel des Druckraumes dem Wortlaut von Gesetzen und Verordnungen gewidmet. In dem übrigen Teil werden ausführliche statistische Unterlagen der Fleischwirtschaft und im übrigen die rein technologischen Grundlagen geboten. Mit der Möglichkeit, Fleisch und Fleischwaren mit den modernen Mitteln wissenschaftlicher Laboratorien zu prüfen, beschäftigt sich das Buch nur im Problem der Fleischvergiftungen. Trotz anerkannter Vorteile vermag das Buch auch in dieser Auflage den steigenden Wunsch nach einem modernen Handbuch der Fleischwirtschaft nicht zu erfüllen. R. Koller [NB 308]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975
Fernschreiber 04-61855 Foerst Heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1957. Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.